

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 1

Artikel: Schwarzbrot
Autor: Stocker, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

• 40 Jahre berufliche und politische Arbeit lassen vieles an Information auf dem Schreibtisch landen: Ärgerliches, Erfreuliches, Dringendes, Überflüssiges. Vieles, was mich ratlos zurück liess und einiges, das man als kleinen Erfolg zumindest ablegen durfte. Ich habe mich immer über das rote Heft gefreut, die *Neuen Wege*, die monatlich dazu kamen, zum Teil wurde es auf die bekannte Beige gelegt: «Das lese ich dann mal in Ruhe...» Aber oft habe ich es auch auf die Schnelle mal durchgesehen, da einen Satz und dort einen Abschnitt, da einen Trost, dort eine Ermutigung gefunden. Es hat mir immer gut getan.

Auf dem Werbeflyer steht mein Statement: Schwarzbrot. Ja, das kam mir damals in den Sinn, als ich um diese Stellungnahme gefragt wurde: Schwarzbrot ist unkompliziert und nährt. Es hat einen anderen Wert als all die süssen Zuckerwaren, die schnell verderblichen Häppchen, die so rasch wieder hungrig machen. Es hat aber auch eine andere Qualität als die Diätbrote, die in der Sprache der political correctness schnell verdaut und vergessen sind. Schwarzbrot, wie es die *Neuen Wege* für mich darstellen, ist auch geistig nahrhaft im doppelten Sinn des Wortes. Es kann manchmal auf dem Magen liegen und unangenehme Gefühle hervorrufen, Ansprüche, Dringlichkeiten, die so gar nicht in den Alltag passen. Und dennoch: Sie sind da, und es gibt Menschen, die sich ihnen stellen. Das ist der andere Teil, der meine Geschichte mit den *Neuen Wegen* immer begleitet hat: Zu wissen, dass man mit den eigenen Werten, den Versuchen, sie zu leben und der Verzweiflung, wenn sie immer wieder abgetan werden, dass man mit all dem nicht allein ist. Es war gerade in jüngster Zeit für mich sehr tröstlich, dass es eine Geschichte gibt, eine über hundertjährige Geschichte gar, die von Erfolg genauso geprägt ist wie von Misserfolg und Enttäuschungen. Das lässt die Aktualität besser ertragen. Und es ist ein

Monika Stocker

Schwarzbrot

Monika Stocker wurde 1948 geboren und lebte bis zur Matur in Aarau. Dann studierte sie in den bewegten 68er Jahren an der Universität Fribourg und schloss mit dem Diplom als Sozialarbeiterin ab. Später kamen das Diplom für Erwachsenenbildung dazu, einen Ausweis für Fachjournalismus des Medienausbildungszentrums und schliesslich in jüngster Zeit ein Master der Universität Zürich in angewandter Ethik.

Die neue Co-Redaktorin der Neuen Wege macht seit 1968 Politik; zunächst in der Frauenbewegung, der Friedensbewegung, der Drittwelt- und Anti-AKW-Bewegung. Nach Tschernobyl trat sie der Grünen Partei bei. Sie war Schulpflegerin, Nationalrätin, Verfassungsrätin und schliesslich während 14 Jahren Stadträtin in Zürich mit dem Ressort Soziales.

Monika Stocker ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder: Christian (geb. 1974), Umweltwissenschaftler und tätig bei Pro natura, und Regula (geb. 1977), Politologin und Beraterin in einem Büro, das auf Nachhaltigkeit spezialisiert ist. Monika Stocker ist begeisterte Grossmutter von Nico (3 Jahre alt) und Lia (1 Jahr alt).

kleines Wunder, dass ich jetzt noch direkter in diese Tradition eintreten darf und meinen Beitrag dazu leisten kann, diese Geschichte fortzuschreiben. Ich habe grossen Respekt vor diesem Weg.

Ich bin 61 Jahre alt, habe meine politische Laufbahn abgeschlossen und mich 2008 vom Amt pensionieren lassen. Meine berufliche Arbeit besteht jetzt in meinem kleinen eigenen Geschäft, wo ich durch Coaching vor allem Nonprofit-Organisationen und Einzelpersonen berate und begleite, die einen neuen Weg (!) suchen. Einige Lehraufträgen an Hochschulen machen mir Freude, weil sie mich fachlich herausfordern und es doch möglich machen, mein Erfahrungswissen mit den jungen Lernenden zu teilen. Ich habe 2007/08 ein berufsbegleitendes Studium in angewandter Ethik absolviert. Das hat mir geholfen, in der Kampagne gegen die Sozialhilfe und gegen mich als Person klar hinzustehen für die Würde der Klienten und Klientinnen. Als die Kampagne in ein eigentliches Mobbing ausartete, wurde ich krank. Mein Körper



Monika Stocker

Mitteilung der Redaktion

Mit dieser Nummer verabschiedet sich Susanne Bachmann als Redaktorin der Neuen Wege. Sie war während zwei Jahren mitverantwortlich für die inhaltliche Gestaltung. Besondere Anliegen waren ihr die bessere Vernetzung der Zeitschrift über ihr angestammtes Milieu hinaus, das Wachhalten der Erinnerung an wichtige Gestalten der linken Geschichte und die Pflege von aktuellen Debatten um Alternativen zur herrschenden asozialen Wirtschaftsordnung. Die frei gewordene Zeit wird Susanne einem Dissertationsprojekt zur Schweizer Integrationspolitik und dem Aufbau eines genossenschaftlichen Wohnprojekts in der Nähe von Bern widmen. Wir bedauern ihr Ausscheiden aus der Redaktion sehr, freuen uns aber gleichzeitig, dass sich Susanne in der Redaktionskommission weiterhin für die Neuen Wege einsetzen wird und heissen sie da herzlich willkommen.

Pia Hollenstein (Präsidentin Freundinnen und Freunde der Neuen Wege)

Rolf Bossart (Co-Redaktor)

wusste offenbar besser als mein Kopf, dass es jetzt genug sei. Mein Herz nahm dann schon ziemlich schwer Abschied von meinem Amt, das ich während vierundzwanzig Jahren mit Leidenschaft geführt habe und wo ich erfahren durfte, wieviel möglich ist, wenn man Macht hat, wieviel aber auch in unseren Strukturen und unserer Gesetzgebung lebensfeindlich ist und es offenbar noch lange bleiben wird. Dass ich daneben auch immer mit der Frauen- und Friedensbewegung verbunden bleiben konnte, ist ein Privileg. Es liess mich offen bleiben für die Welt, die jenseits der reichen Stadt Zürich existiert. Das Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005», das ich als Vizepräsidentin intensiv begleitet habe, hat mich gelehrt: Wir sind viele! Heute gibt es das Netzwerk «Peace Women across the globe». Im Berner Büro hängt eine Weltkarte und überall stecken kleine Nadeln, die signalisieren, wo eine unserer 1000 Frauen arbeitet und wo neue dazu kommen – ein Atlas der Hoffnung!

Ich will diese Hoffnung, ich brauche sie. Seit ich Enkelkinder habe, wird die Zeitdimension nochmals grösser, umfassender, gültiger.

Ich freue mich auf die Mitarbeit bei den *Neuen Wegen*. Ich werde versuchen, zusammen mit Rolf Bossart Monat für Monat Schwarzbrot aufzutischen, aktuelles, dichtes, nährendes. Ich werde aber auch versuchen, zusammen mit vielen Menschen, die dran sind und bleiben, die Werte der Zukunft, die mit dem Spannungsbogen Religion und Sozialismus eingefangen sind, immer wieder zu thematisieren, konkret, im Alltagsleben, als Wegzehrung auch.

Ich freue mich mit Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, dran zu bleiben für eine Welt, die noch nicht ist, wie wir sie haben möchten, in der wir aber die Koordinaten kennen. Sie haben Gültigkeit. Wir können uns an ihnen orientieren und den «Neuen Weg» gehen, klug und energisch. ●